

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Arbeiten und Expeditionen  
Johannstraße 20.  
Eröffnung der Redaction:  
Dienstag 10-12 Uhr.  
Nachmittags 4-6 Uhr.

Annahme der für die nächst-  
liegende Nummer bestimmten  
Zuflüsse an Wochentagen bis  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 1/9 Uhr.  
In den Abenden für Zus. Annahme:  
Otto Kriem, Unterländerstr. 22.  
Sonderdruck, Rathhausstr. 18, p.  
nur bis 1/3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

№ 239.

Montag den 27. August 1877.

71. Jahrgang.

Antwort 15,250  
Annoncenpreis vierteljährlich 4 1/2 Mk.  
incl. Frachtposten 5 Mk.  
nach die Post bezogen 6 Mk.  
Jede einzelne Nummer 10 Pf.  
Belagerungsplan 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbeförderung 36 Pf.  
incl. Postbeförderung 46 Pf.  
Jahrespreis 40 Pf. Druckkosten 20 Pf.  
Größere Schriften laut unfer-  
ner Preisverzeichnis. — Tabellarische  
Sach nach höherem Tarif.  
Nachdem unter dem Redactionsrecht  
die Spaltenzahl 40 Pf.  
Jahrespreis sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pro numerando  
oder durch Postnachschub.

## Bekanntmachung.

Eine hier neu bearbeitete **Rechts-Anzeiger** mit dem jährlichen Gehalte von **3000** **und** **Senatsberechtigung** soll sofort mit einem nach Maßgabe der Verordnungen vom 20. Februar 1867 und 4 Juni 1874 zur Uebernahme eines selbstständigen Richteramtes oder zur Ausübung der Advocatur befähigten Juristen besetzt werden und sind Besuche an dieselbe unter Beifügung der erforderlichen Beweise längstens bis zum **30. dies. Mon.** bei uns einzubringen.  
Leipzig, den 13. August 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georai. Ceratti.

## Bekanntmachung.

Es sind auf der  
**Hauptmannstraße** . . . . . **3300** **□ Peter**  
**Marxstraße** . . . . . **1600**  
**David- und Roschlestraße** zusammen **1600**  
Pflaster von besten Steinen neu anzufertigen.  
Die hierbei erforderlichen Steinlieferungen sollen im Wege der Submission vergeben werden und haben darauf Reflectirende ihre Offerten bis zum **31. dieses Monats** Abends 6 Uhr versiegelt bei der **Marxstr.-Expedition** niederzulegen, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.  
Leipzig, den 24. August 1877.

Des Raths Straßenbau-Deputation.

Unter Zustimmung der Stadtverordneten haben wir für die künftige Bebauung der Alexanderstraße auf deren Tracte von der Promenadenstraße bis zur Colonnadenstraße und von da ab bis zum nächsten Bruch in der Straße einen Plan festgesetzt, welcher in unserem Bureau vier Wochen lang zu Jedermanns Einsicht ausliegt.  
Widersprüche gegen diesen festgestellten Bebauungsplan sind bei deren Verlaß innerhalb obiger vierwöchentlichen Frist, vom Tage der Insertion dieser Bekanntmachung in den Leipziger Nachrichten an gerechnet, bei uns anzubringen.  
Leipzig, am 24. August 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georai. Resserichmidt.

## Logisvermietung.

In dem **Universitätsgrundstück** zum „**grünen Wolf**“, Hainstraße Nr. 28, ist die **dritte Etage**, bestehend aus **Vorfaal, 7 Zimmern, 6 Kammern, Küche und Abtrigem Zubehör**, vom 1. Januar 1878 an auf fünf Jahre meistbietend anderweit zu vermieten.  
Miethliebhaber werden hiermit ersucht, in dem hierzu auf  
**Dienstag, den 28. August d. J.,** Vormittags 11 Uhr,  
angelegten Termine im **Universitäts-Bureau** (Paulinum) zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.  
Die Auswahl unter den Bittanten sowie die Entscheidung in der Sache überhaupt bleibt vorbehalten.  
Leipzig, am 20. August 1877.

Universitäts-Bureau.  
Graß.

## Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 26. August.

Wie der „**Reichsanzeiger**“ meldet, hat die kaiserliche Regierung von den Cabinetten aller Großmächte, welche mit der Spitze in diplomatischer Beziehung stehen, die Mittheilung erhalten, daß die betreffenden Vertreter in Konstantinopel beauftragt worden sind, sich den Vorstellungen wegen grausamer Behandlung gefangenener und verwundeter russischer Soldaten, unter Berufung auf die Bestimmungen der Genfer Convention, anzuschließen. Auch Belgien, die Niederlande, Schweden und Portugal haben ihre Vertreter in Konstantinopel zu gleichen Schritten beauftragt. Da das amtliche Blatt bereits gemeldet hatte, daß die kaiserliche Regierung gleichzeitig mit den in Konstantinopel gemachten Vorstellungen bei den übrigen europäischen Mächten angeregt habe, ob dieselben ähnliche Schritte in Konstantinopel thun wollten, so war der Beitritt derselben vorherzusehen. Die Debatte des Vorgehens der deutschen Regierung ist in der Presse vielfach ganz falsch aufgefaßt worden, und da man sich mit seinem Tadel nicht direct gegen die Reichsregierung zu richten wagte, so eiferte man am so heftiger gegen diejenigen, welche sich ihr anschließen. Man that, als bezögen sich jene deutschen Vorstellungen auf das ganze Gebiet der Gräuelt, von denen in neuerer Zeit die Rede gewesen, Schandthaten, die bekanntlich zum größten Theile an wehrlosen Frauen und Kindern geübt sein sollen. In Wirklichkeit aber liegen dem deutschen Vorgehen ausschließlich Zwangsmaßnahmen gegen die ganz bestimmten Vorschriften der Genfer Convention über die Behandlung gefangener und verwundeter Soldaten zu Grunde. Da diese Zwangsmaßnahmen durch die Berichte eines in amtlicher Eigenschaft die Vorkämpfe aus dem Kriegsschauplatz beobachtenden deutschen Militärs constatirt waren, so konnten sich diejenigen Regierungen, welche der Genfer Convention beigetreten sind, loyalen Weise der Pflicht nicht entziehen, mit Deutschland zusammen der Spitze jene Convention in Erinnerung zu bringen. Die eigentliche „Gräueltfrage“ wird hier von gar nicht berührt und es fallen somit die Beschwerden über partielle Behandlung der Türken in sich selbst zusammen.

Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst v. Hohenzollern, wird am 13. I. R. einen dreimonatlichen Urlaub antreten und sich nach einem kurzen Aufenthalt in München zu seiner Familie in Kassel begeben.  
Daß man in französischen Regierungskreisen von dem Entschlusse, welcher dem Präsidenten auf seiner Rundreise zu Theil geworden, nicht recht befriedigt ist, haben wir schon berichtet; am schlimmsten ging es ihm bei seiner Reise von Eberstadt, wo er eine sehr unangenehme Erfahrung über die Stimmung der Bevölkerung gemacht hat. Der Regierung ergabene Blätter melden, daß die in den Straßen und vor dem Bahnhofs verführte Menge sich in wüstem Gekrei und einer Art von Rausch erging; unter den Augen des Marschalls und seiner Begleitung wurde von Hunderten von Reuten die Marfchallaise angezündet. Der „**Français**“ constatirt mit dieser Betrübniß, daß auch die Besatzer der Arsenalen sich hätten von den Radikalen verleiten lassen, an dieser „**höflichen Kundgebung**“ theilzunehmen. Die „**Wohlfahrt**“ bestand darin, daß die Menge, welche zehntausend Köpfe stark gewesen sein soll, ununterbrochen rief: „**Es lebe die Republik! Es lebe Thiers!**“ Marschall Mac Mahon und sein Gefolge sollen vor Bohn bleich und wortlos dagestanden haben.  
Dem französischen Ministerium vom 16. Mai nach das Bewußtsein ausgestellt werden, daß es im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen

eine außerordentliche Mühseligkeit entfaltet. Sollten diese Wahlen, an deren Ausschreibung übrigens noch immer gezweifelt werden darf, in der That zu Ungunsten der Regierung ausfallen, so wird an diesem Mißerfolge sicherlich nicht die Thätigkeit der Mitglieder des Cabinets Drooglie-Porton die Schuld tragen. Die letzteren beschränkten sich nicht darauf, den Marschall Mac Mahon immer von Neuem Kundreisen unternommen zu lassen, sondern ein Theil von ihnen macht selbst Aufzüge in diejenigen Departements, bei deren Bevölkerung am ehesten ein Entgegenkommen gezählt werden kann. Die „**ministres voyageurs**“ rühmen dann in den unaußbleiblichen Ansprüchen die Segnungen, welche das Land angeblich von dem gegenwärtigen Regierungssystem erwarten darf, haben aber anscheinend bei der Bevölkerung nur geringen Glauben. Neuerdings versucht es Herr von Porton nun auf einem anderen Wege. Fast einer dem „**B. L. D.**“ vom 24. d. aus Paris zugehenden Mittheilung hat der Director der „**Affiance publique**“ auf Befehl des Ministeriums 150,000 Frs. angewiesen zur Verteilung unter die hilfsbedürftigsten Familien der zu den großen Wandern einberufenen Pariser Reservisten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß mit dieser Maßregel hauptsächlich bezweckt wird, die Reservisten für die Wahlen günstig zu stimmen. Aus demselben Anlasse ist auch bereits die Uebungzeit für sämtliche Reservisten in diesem Jahre beschränkt worden. Daß man ferner während der Wandern nicht verfehlen wird, die Bevölkerung mit aller Entschiedenheit zu betreiben, bedarf keiner weiteren Ausführung.

Auf dem Kriegsschauplatz ist es nach mehrwöchentlicher Pause wieder lebhafter geworden, den Russen wahrscheinlich noch immer zu früh, da die Verstärkungen, die sie aus dem Innern des Reiches heranziehen, nur erst zum Theil die Donau überschritten haben, und ehe diese nicht zur Stelle sind, wird die russische Armee in Bulgarien nicht stark genug sein, um nach allen Seiten mit sicherer Ueberlegenheit wichtige Schläge zu führen. Es hat langer Vorbereitungen bedurft, bis die Russen sich im Stande sahen, den Krieg zu eröffnen; als er einmal erklärt war, erfolgte der Einmarsch in Rumänien in raschem Tempo und mit Precision, und damit waren die Gefahren beseitigt, welche unsicheres Ausreten, Ueberstürzung oder Verzögerung mit sich führen konnten. Der Aufmarsch in Rumänien, die Vorkehrungen zum Uebergange über die Donau erforderlichen dann wieder eine so geraume Zeit, daß Europa, welches an eine rasche Entwidlung der Kriegsoperationen gewöhnt war, die Geduld verlor, um dann plötzlich durch den rapiden Gang der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz überrascht zu werden. Im ungeheuren Laufe eilten die Russen von der Donau durch Bulgarien bis zum Balkan, überschritten ihn mit Leichtfertigkeit, drangen in Rumelien ein, die Einnahme Adrianopels schien einen Augenblick nur eine Frage weniger Tage zu sein. Da trat mit dem Erscheinen Osman Pascha's in Plewna, in der rechten Flanke des russischen Heeres, eine Störung ein. Als nach zwei vergeblichen Versuchen, die den Russen enorme Opfer kosteten, der unangenehme Gegner nicht von der Stelle zu bringen war, hörte die Ueberstürzung des feindlichen Landes auf, die Bogen gingen vielmehr zurück. Die Russen mußten, jetzt gezwungen, zum dritten Male sich sammeln. Ueber dieses Stadium sind sie noch nicht hinaus. Die Unterbrechung der mit unbedeutenden Zwischenfällen eingetretenen wochenlangen Waffenruhe auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz geht von den Türken aus. Die Niederlage bei Plewna brachte die Russen zum Stehen, Suleiman Pascha's Auftreten in Rumelien mit einem an Zahl nicht großen, aber durch Kriegstüchtigkeit starken

Heere nöthigte die Eindringlinge zur Umkehr. Nachdem erkannt ist, daß die Türken mehr Widerstandsfähigkeit entwickeln, als ihnen nach Verlauf des ersten Abschnittes des Krieges zugemutet werden konnte, hat das russische Obercommando sein ganzes Thun und Lassen dieser Erkenntniß angepaßt. Die eigentliche Probe auf seine kriegerische Leistungsfähigkeit, ob es der Aufgabe gewachsen, die es sich gestellt hat, wird Kagaland allerdings noch zu bestehen haben.

Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten sind die Russen im Besitz des Schiplapasses geblieben. Aus den schon mitgetheilten Berichten ergibt sich ungefähr folgendes Bild der Kämpfe um diesen wichtigen Paß: Am Dienstag den 21. wurde — es liegt eine offizielle Meldung des im Schiplapasse commandirenden Generals Derzjinski vor — zehn Sturmangriffe, die bis in die späte Nacht dauerten, zurückgeschlagen. Am Mittwoch den 22. beschränkten sich die Türken auf Unterhaltung eines Gewehrfeuers, ohne einen neuen offenen Angriff zu wagen. Gleichzeitig errichteten sie zwei Batterien mit weittragenden Geschützen und rühten durch Paßgräben vor. Das Gewehrfeuer verstummt am 22. Abends 7 Uhr, wurde indeß in der Nacht vom 22. auf den 23. d. aus den feindlichen Paßgräben wieder eröffnet, von russischer Seite jedoch nicht erwidert. Die Verluste der Russen am 21. belaufen sich auf 200 Mann, am 22. dß. betragen dieselben erheblich weniger. — Donnerstag, den 23. dß, früh 4 1/2 Uhr begann der Kampf von Neuem und setzte sich mit der größten Erbitterung bis Mittag fort. Mehrere verzwiefelte Angriffe der Türken wurden abgeschlagen, „**unsere Verdien**“ — sagt das offizielle Telegramm — „**wichen keinen Schritt zurück.**“ Um Mittag ließ das Feuer nach. General Radezky mit den Reservisten nahte. Die Verluste der Russen sind nach dem eigenen Geständniß des Obercommandirenden groß. — Diernach erscheint es, als ob die Kämpfe um den Schiplapass fürs Erste wenigstens beendet seien, den Türken ist es nicht gelungen, sich in den Besitz desselben zu bringen.

Die neuesten Telegramme lauten:  
Peterburg, 26. Aug. Officielle Telegramme:  
Gorji: Staden, 24. dß. Mittags: Gestern früh griffen die Türken mit großen Streitkräften in der heftigsten Weise den Schiplapass von drei Seiten an. Die Unsrigen schlugen alle Angriffe zurück. Als die ersten Verstärkungen erschienen Schützen, welche mit Kaskenpferden beritten gemacht waren. Um 6 Uhr Abends langte die ganze Schützenbrigade mit 6 Geschützen an und nahm sofort am Kampfe Theil. Abends 9 Uhr nahmen die Schützen eine Höhe vor der rechten Flanke unserer Position mit Sturm. Der verzwiefelte Kampf dauerte bis gegen Mitternacht, wo die Mondfinsternis eintrat und wurde inzwischen nur die Kanonade fortgesetzt. Die Unsrigen haben alle Positionen trotz der immensen numerischen Ueberlegenheit und trotz des mörderischen Kreuzfeuers des Feindes behauptet. Unsere Truppen haben vier Tage lang die ganze Armee Suleiman Pascha's bekämpft, ohne daß sie sich dem Schlaf hingaben oder warme Nahrung zu sich nehmen konnten. In der Nacht sollten beträchtliche Verstärkungen in Schipla zu uns stoßen. — Gorji Staden 24. dß. Abends 9 Uhr. Heute beschränkte sich der Kampf im Schiplapass auf eine lebhafteste Kanonade; die linke Flanke der Türken ist mit zwei Geschützen, welche aus im Rücken bedrohten, aus ihrer Stellung vertrieben. — Nachdem gestern Morgen die Angriffe gegen Kiaslar zurückgewiesen waren, wurden unsere Truppen durch starke türkische Streitkräfte am Nachmittag gezwungen, sich auf die Stellung bei Sultanli zurückzuziehen. — In der Richtung von Kowtscha und Plewna hat keine Bewegung des Feindes stattgefunden.

Konstantinopel, 24. August. Ein Telegramm Suleiman Pascha's besätigt den Angriff der Türken auf die Befestigungen des Schiplapasses. Die türkischen Truppen kämpften 14 Stunden lang ungeschützt und unter dem heftigsten Feuer der russischen schweren und leichten Geschütze, welche nur geringe Wirkung hatten. Mehreren Ausfällen der Russen widerstanden die türkischen Truppen heldenmüthig, indem sie den Russen große Verluste beibrachten. Die Türken verloren mehrere Officiere und Soldaten. Der Tag endete ohne entscheidendes Resultat.

Wien, 25. August. Telegramme der „**Presse**“.  
Aus Bukarest von heute: Der von 15,000 Türken auf Portioi gemachte Angriff ist zurückgeschlagen worden. — Die erwarteten Verstärkungen der Russen im Schiplapass sind eingetroffen. — Zu den von den Türken beim Schiplapass erlittenen enormen Verlusten hat wesentlich der Umstand mit beigetragen, daß General Derzjinski die südlichen Ausgänge des Paßes durch Steinbarricaden hatte unwegsam machen lassen. — Aus Konstantinopel: Die Spitze hat die nächsten disponiblen Irregulären nach Areta beordert, wo der Rußland angebrochen ist. Sami Pascha, der auf Areta commandirt, hat Alles in Allem kaum 10,000 Mann in den Garnisonen zur Verfügung und die waffenfähige muselmännische Bevölkerung ist durch die fähigkeitsbedingten Aushebungen bereits sehr gemindert.

## Aus Stadt und Land.

\* Leipzig, 26. August. Die Notiz der Sonnabends-Nummer über die im Gemeinderathe zu Reudnitz bezüglich des Anschlusses dieser Gemeinde an Leipzig geflohenen Verhandlungen bedarf insofern der Berichtigung, als der Rath nicht erklärt hat, er hoffe in nächster Zeit die Bedingungen mittheilen zu können, unter denen der Anschluß stattfinden solle, sondern auf eine an ihn seitens der Gemeinde Reudnitz gerichtete Anfrage nur geantwortet hat, er sei bereit, die Verhandlungen über den Anschluß fortzusetzen, und hoffe, der Gemeinde über diese Frage bald Antwort ertheilen zu können. Dagegen ist die Frage, ob der Anschluß von Reudnitz an Leipzig stattfinden solle oder nicht, vom Rathe bis jetzt noch nicht entschieden worden, was aus der erwähnten Notiz geschlossen werden konnte.  
— r. Leipzig, 26. August. In Bezug auf die Beurtheilung der verschiedenen Steuerarten, der directen und indirecten Steuern, scheint sich mehr und mehr ein Umschwung zu Gunsten der letzteren zu vollziehen. So wird am **Stuttgarter** gemeldet, daß die dortige Gemeindevertretung einstimmig beschlossen hat, von der ihr gesetzlich zustehenden Bewilligung, auf den Consum an Bier, Gut und Fleisch eine Ortsabgabe zu legen, Gebrauch zu machen. Man hat berechnet, daß diese neue Steuer vom Bier 242,000 **ℳ**, vom Gut 178,000 **ℳ** und vom Fleisch 300,000 **ℳ** der Stadtkasse jährlich einbringen wird. Nach den anderwärts gemachten Erfahrungen hat sich die Stuttgarter Gemeindevertretung dem Bedenken, daß die gedachten Objecte durch die neue Steuer verteuert werden würden, nicht anschließen können. In Preußen hat allerdings die Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer einen Preisabschlag in Bezug auf Fleisch und Brot nicht bewirkt.  
— Der am Sonntag früh von hier abgegangene **Ab. Schmidt'sche** Extrazug nach dem **Ruffhäuser** (Kohla im Harz) war von nahezu 600 Personen besetzt worden. Bei dieser Gelegenheit theilen wir noch mit, daß am Anlaß des Sedanfestes am künftigen Sonntag früh 6 Uhr nochmals ein Extrazug zu den bekanntlich ermäßigten Preisen nach der **Reichshauptstadt**, in welcher an diesem Tage bekanntlich große militärische u. Feierlichkeiten stattfinden, expedirt werden soll.